Charlottenburger Zeitung.

erscheint **täglich** Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Inserate,
die Corpuszeile **10** Pf., für Auswärts 20 Pf., werden zur nächsten Nummer bis **5** Uhr Abends angenommen im Comtoir, **Berliner Straße 59**, sowie in allen Annoncen-Expeditionen.

Redaction und Expedition:
Berliner Straße 59.

Eigenthümer: Gebr. Pinthus jr.

Abonnementspreis
exclusive Postaufschlag vierteljährlich 1 Mark 50 Pf.

Bestellungen
nehmen an die Expedition der „Charlottenburger Zeitung" **Berliner Straße 59,** die Zeitungsspediteure Karraß, Schulstraße 9, Osfinski Grünstraße 2, sowie alle Post-Anstalten.

Nr. 80. **Charlottenburg, Dienstag, den 6. April 1880.** **II. Jahrgang.**

Die Wahlen in England und die auswärtige Politik.

König Salomo sagt: „Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehme unter dem Himmel hat seine Stunde." So denkt auch das englische Volk. Vor zwölf Jahren ließ es die Tories fallen, um sich rückhaltslos den Whigs und der souveränen Absperrung von aller auswärtigen Politik in die Arme zu werfen. Es wollte sich ausschließlich mit den inneren Reformen beschäftigen. So brach im Mai 1868 das Ministerium zusammen, nachdem, in Folge von Derbys Tod, kaum zwei Monate lang Disraeli die Stelle des ersten Schatzlords eingenommen. So groß Gladstone in der inneren Politik dastand — nach außen hin schien unter seiner Regierung England kaum zu existiren. Mit dem Chef der Freihändler, Bright, als Collegen an der Spitze des Handelsamtes, machte der neue Premier nicht nur den Alabamastreit mit Amerika wie einen rein kaufmännischen Civilproceß ab; er suchte nicht nur den deutsch-französischen Krieg einfach wie eine Handelsconjunctur auszunutzen: er duldete sogar, daß Rußland den Vertrag über die Neutralität des Pontus England zerrissen vor die Füße warf.

Aber „ein jegliches hat seine Zeit" — hatte doch überdies das Cabinet Gladstone den Asganten-Krieg ebensowenig vermeiden können, wie das vorhergehende Tory-Ministerium den Feldzug gegen Abyssinien. Als daher Gladstone das erste, auf Grund der Wahlreform von 1868 einberufene Parlament im Februar 1874 — gerade so wie jetzt Disraeli das zweite — völlig unverhofft ein halbes Jahr vor Ablauf der Legislaturperiode auflöste: da fand die Nation, daß der Führer der Opposition Recht habe mit seinem Wahlaufrufe. Er warf dem Cabinete, das er aus dem Sattel heben wollte, und wirklich hob, in seinen Beziehungen zum Auslande „Acte der Thorheit und Unwissenheit, wie sie selten vorkommen," vor. Und da die Wähler sich für ihn erklärten, kam Disraeli wieder ins Amt, und das mit einem so imponirenden Uebergewichte der öffentlichen Meinung zu seinem Gunsten, daß Gladstone ein Jahr später nach Eröffnung des neuen Parlamentes es für gerathen hielt, sich völlig vom Schauplatze zurückzuziehen.

Mit dem Regimente Disraelis begann nun das diametral entgegengesetzte System zur Geltung zu gelangen. Auch nicht der kleinste Fortschritt im Innern ist in den letzten sechs Jahren gemacht worden. Es war ein böses Vorzeichen, daß die neue Regierung es eine ihrer ersten Handlungen sein ließ, die Bill des großen Rheders Plimsoll von der Tagesordnung abzusetzen, die bestimmt war, dem scheußlich verbrecherischen Mißbrauche ein Ende zu machen, wonach das Gesetz die Matrosen, die für eine Fahrt geheuert worden sind, durch barbarische Strafen zwingt, ihren Contract auch dann einzuhalten, wenn sie beim Betreten des Schiffes klar erkennen, daß dasselbe ein Wrack ist und nur in See sticht, um die hohe Assecuranzprämie durch seinen Untergang hereinzubringen. Earl Beaconsfield hatte keine Zeit für solche Bagatellen: er mußte die Königin Victoria zur Kaiserin von Indien machen, die Suez-Canal-Actien kaufen, Cypern besetzen, das Protectorat über Anatolien übernehmen, durch Annexion der Transvaal-Republik den Zulukrieg heraufbeschwören und einen neuen Afghanenkrieg daranwagen, um durch Gewinnung einer „scientifischen Grenze" für Hindostan einer russischen Invasion vorzubauen. Nervös im allerhöchsten Grade war diese „spirited polity" jedenfalls: ihr schließliches Ergebniß steht aber noch aus, da noch keine Probe darüber vorliegt, daß ihre imponirende Wucht ihrer Reizbarkeit entsprochen hat, ihre weltumspannende Geschäftigkeit von scharf concentrirter Voraussicht planmäßig geleitet worden ist. Jedenfalls aber hatte England einen neuen Anlauf genommen, die Fahnen seines Imperium wieder einmal hoch in den Lüften flattern zu lassen.

Darin scheint nun ein Umschlag eintreten zu sollen, denn nach dem bisher bekannt gewordenen Ergebniß der jetzt im Gang befindlichen Neuwahlen kann es kaum mehr einem Zweifel unterliegen, daß das Cabinet Beaconsfield gezwungen ist, zurückzutreten und den Führern der Opposition Platz zu machen. Wohl haben nun Hartington und Gladstone versucht, auch ihrerseits ein positives Programm, speciell für die Orientpolitik — worauf es ja wesentlich ankommt — aufzustellen. Allein es zeigt sich auf den ersten Blick, daß ihr System absolut nichts weiter ist, als die fortgesetzte Negation jeder auswärtigen Action und passive Ergebung in das Unabänderliche. Wie schätzbar die Liberalen für die innere Politik sind, bezüglich der auswärtigen Dinge grenzt ihre Indolenz schon nahe an jene Resignation, womit der Türke sein „Kismet" spricht. Soweit das aber nicht der Fall, bewegt sich ihre Polik in Bahnen, die Rußland jedenfalls mehr genehm sind, als Deutschland und Oesterreich. Das Verhältniß zwischen dem Berliner, Wiener und Londoner Cabinet wird denn auch in Zukunft nicht mehr das intime sein, wie bisher. Andererseits wäre es doch ein Irrthum, wollte man annehmen, daß darum die internationalen Beziehungen einen wesentlich anderen Character annehmen würden. Die Interessensphären der verschiedenen Staaten sind so bestimmt und scharf gegeben und jeder derselben ist so sehr darauf bedacht, sie wahrzunehmen, daß eine durchschlagende Wirkung auf die Gestalt der continentalen Verhältnisse von dem Wechsel des Regiments in England nicht zu erwarten oder, wenn man will, nicht zu befürchten steht. In eine Abenteurerpolitik wird sich ein Cabinet Gladstone-Hartington am allerwenigsten einlassen.

Deutsches Reich.

— Das Präsidium des Reichstages beabsichtigt die Novelle zum Militärgesetz Donnerstag, den 8. April d. J. zur zweiten Berathung im Reichstage zu stellen.

Se. Majestät der Kaiser hat für die bei der Feuersbrunst in Malberg in der Eifel am 20. v. M. Verunglückten eine Beihülfe von 1000 Mk. bewilligt, welche Summe bereits durch den Geheimen Hofrath Bork dem Minister des Innern, Grafen Eulenburg, übermittelt worden ist.

—* Der Bundesrath hat den Antrag seines Ausschusses, keine Quittungssteuer einzuführen, abgelehnt und jede Quittung über 20 Mark und darüber mit 10 Pfennig zu besteuern beschlossen. Wer also so ordnungsliebend ist, sich Quittungen geben zu lassen, wird vom Staate dafür jedesmal in eine Geldstrafe von 10 Pfennigen genommen.

—* Immer mehr Petitionen gegen die obligatorische Civilehe gehen beim Reichstage ein. Bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstages ist die Ueberweisung der Petitionen an den Reichskanzler „zur Berücksichtigung" nicht unwahrscheinlich. Schon in der vorigen Session erklärte sich nur eine kleine Majorität gegen diese Ueberweisung. Zu der Minderheit, also zu den Gegnern der obligatorischen Civilehe, gehörte der Abg. v. Puttkamer, jetzt preußischer Cultusminister!

—* Das freie deutsche Hochstift in Frankfurt a. M. hat eine Petition an den Reichstag gerichtet, nach welcher der Reichskanzler bei den deutschen Regierungen, sowie den Regierungen von Oesterreich-Ungarn und der Schweiz Schritte zur Herstellung einer gemeinsamen deutschen Rechtschreibung unter möglichster Schonung der hergebrachten (?!) Schreibweise thun soll. Ob für Preußen, oder weitere Kreise befohlen wird, wie man „richtig" schreibt, macht doch wohl keinen wesentlichen Unterschied. Dubois-Reymond erklärte treffend: Wie keine octroyirte Verfassung, so keine octroyirte Orthographie! Der Berliner Magistrat hat den practischsten Weg eingeschlagen und gegen die Durchführung der Puttkamer'schen Orthographie petitionirt, deren Beobachtung im Reichsdienste sogar mit Strafe bedroht ist.

—* Die Schankwirthe werden gut thun, auf der Hut zu bleiben! Die conservative Aera will sie um Alles mit der Schanksteuer bedenken. Daß die Vorlegung des letzthin — Dank dem Ungeschick des Herrn Bitter — abgelehnten Entwurfs für die Herbstsession ernstlich beabsichtigt wird, geht aus der Thatsache hervor, daß der Finanzminister eine probeweise Veranlagung der Schanksteuer nach den Grundsätzen des abgelehnten Gesetzentwurfs durch Verfügung vom 11. März angeordnet hat. Die Brausteuer soll durchaus erhöht werden — an der Quelle; den Branntwein an der Quelle

Strategische Studien.

Humoristische Erzählung von A. Mels.

12) (Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Den Dienst vernachlässigen — Spielen — öffentliche Rügen.."

„Hm . . hm . . hm!"

„Aber wissen Sie denn nicht — Sie, der Sie da so ruhig dastehen, wie es einem Vorgesetzten des Inkulpaten, der nebenbei noch Vater ist, gar nicht geziemt — wissen Sie, wie weit der junge unerfahrene Mensch es auf dieser Bahn bringen kann?"

„Hm . ." meinte Jener gelassen — „Einige haben es nur bis zum Obristen gebracht — Andere aber bis zum Generallieutenant und Divisionscommandanten!"

Ein Blitz schoß aus den Augen der Generalin, zumal da sie an einem nicht mißzuverstehenden Lächeln unter dem Schnurrbart Bertings wohl begriffen hatte, wen er mit diesem Anderen, der es bis zum Divisionscommandanten gebracht hatte, meine und sie noch mit Schaudern daran dachte, wie oft die Erzählung ihrer Lieutenantsabenteuer sie von ihrem Seligen und dem Obristen candalisirt hatte.

„Auf jeden Fall kann das nicht so bleiben," brauste sie endlich heraus, indem sie noch einen Schritt sich dem Obristen näherte.

„Wünsche es auch nicht!"

„Und was werden Sie dagegen thun?"

„Gar nichts!"

„Was? — hab ich recht verstanden?"

„Vortrefflich! — ich wiederhole es: gar nichts! — Das heißt, wo und wann ich ihn zu sehen bekomme, werde ich ihm tüchtig die Epistel lesen, hege jedoch die feste Ueberzeugung, daß es nichts helfen wird, ebenso wie es auch — wie ich mich dessen genau entsinne bei . . Anderen nichts geholfen hat."

„Bitte, mich vor allen Dingen mit Ihren Erinnerungen zu verschonen! Und ist das Ihr letztes Wort?"

„Welches? . ."

„Daß Sie garnichts thun wollen, um die excedirende Lebensweise Ihres Sohnes zu remediren?"

„Bah . . exbirend! . . Wenn man Dragonerlieutenant ist, einen reichen Vater hat — Excellenz sagten ja selber: was soll man denn machen als Schulden?"

„Ich will nicht mit Ihnen streiten, obgleich Sie wie gewöhnlich außerordentlich dazu aufgelegt erscheinen! Noch einmal frage ich Sie und bitte um eine categorische Antwort. Haben Sie einen Plan, um die Lebensweise Ihres Sohnes zu ändern?"

„Gewiß habe ich einen Plan, den der Nichtintervention. Sie werden sehen, Excellenz, daß wir damit am besten zum Ziele gelangen!" —

„Ein sauberes Plänchen, das! Folgen Sie mir und berathen Sie mit mir die nöthigen Schritte, um den jungen Mann auf die rechte Bahn zurückzulenken."

„Excellenz, so sehr ich auch sonst vor Ihrer Einsicht und Erfahrung die allergrößte Hochachtung habe, in diesem Falle muß ich Ihnen sagen, so wenig galant es auch klingen mag, daß Sie von der Sache nichts verstehen, von der Taktik, die hier einzuschlagen ist!" —

„Also nicht; nun gut, dann thun Sie mit Ihrem Söhnchen, was Ihnen beliebt. Ich versichere Ihnen jedoch, daß einst der Tag kommen wird, an welchem Sie Ihre Passivität bereuen werden!"

Mit diesen pathetisch gesprochenen Worten rauschte die Generalin zornglühend zur Thür hinaus.

„Die alte, gute Frau", fuhr der Obrist fort, „die so viel Interesse für ihn hegt, auf solche Weise an der Nase herum zu führen . . hm! drollig ist die Geschichte wohl . . . hahaha . . . zum Todtlachen; aber — hm . . infamer Kerl! — der wird nie aufhören Cadett zu sein und Cadettenstreiche zu machen, selbst wenn er einmal Generallieutenant werden sollte — woran ich allerdings im hohen Grade zweifle! — Hm!"

Der Oberst maltraitirte seine Schnurrbartspitzen auf eine geradezu unmenschliche Weise, ein Zeichen, daß sein Gedankencapital sich wiederum um einen neuen, plötzlich aufgetauchten bereichert hatte.

„Nun möcht' ich nur wissen, was sich der Mensch bei der Geschichte denkt", fuhr er fort — „der einfachste Menschenverstand müßte ihm sagen, daß, wenn die Generalin ihn für einen Heiligen hält, sie ihm erst recht keine Ruhe geben wird, damit er die Sophie heirathet. — Das liegt ja auf der Hand, und ein gescheidter Kerl, wie er doch sicherlich einer ist, müßte das augenblicklich begreifen! . . Und doch thut er das! — Warum aber? . .

(Fortsetzung folgt.)

zu höheren Sätzen zu versteuern wird für unthunlich erklärt — die conservativen Großgrundbesitzer sind die Schnapsbrenner! So mögen denn die Schankwirthe bezahlen, was die Feudalherren nicht bezahlen wollen, und so macht man die Schankfrage plausibel als wahre Spiritussteuer! Man muß nur „practischer" Politiker sein! Welche Steuern werden die conservativen Projectenmacher noch weiter ausdecken?

—* Der langjährige Mitredacteur der Augsburger „Allg. Ztg.", Aurelio Buddeus, ein Schwager Heinrich Laube's und Onkel des Abg. Prof. Dr. Hänel, ist in München gestorben.

—* Die nationalliberale „Pos. Ztg." erklärt ganz offen, daß gleich Lasker eine große Anzahl außerparlamentarischer Mitglieder der nationalliberalen Partei „kein Vertrauen" mehr zu denjenigen Personen habe in deren Händen zur Zeit die Leitung der Partei ist.

— Aus München wird telegraphirt, daß die dortige Polzeidirection „auf Grund des Socialistengesetzes" die von der deutschen Volkspartei für gestern Abend anberaumte Volksversammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Sonnemann über die Militairvorlage sprechen wollte, verboten habe. Auf die Motivirung dieses Verbots darf man gespannt sein. Weder Herr Sonnemann noch die Leiter der Volkspartei in München sind Socialdemokraten.

Ausland.

w. **London**, 4. April. Dem „Observer" zufolge ist noch keine definitive Entscheidung darüber getroffen, ob das Ministerium unmittelbar zurücktreten oder ein Votum des Parlaments abwarten solle. Diese Entscheidung würde erst erfolgen, wenn die genaue Ziffer der liberalen Majorität vorliege. Nach dem Wahlergebnisse vom letzten Freitag habe sich ein Specialgesandter zur Königin Victoria nach Deutschland begeben. — Das genannte Blatt will ferner wissen, das Gladstone nicht geneigt sei in die Regierung einzutreten, jedoch seine Parteigenossen Granville und Hartington in loyaler Weise unterstützen werde.

w. **London**, 5. April, früh. Bis Mitternacht war das Ergebnis von 412 Wahlen bekannt, von den Gewählten gehören 271 zu der liberalen, 141 zu der conservativen Partei. Die Liberalen haben bis jetzt einen Reingewinn von 59 neu gewonnenen Sitzen zu verzeichnen; wie es scheint, dürften dieselben auch ohne die Homeruler über die Majorität im neuen Parlamente verfügen. — Der Staatssecretär der Colonien, Hicks-Beach, hat sich nach Baden-Baden begeben, um die Pflichten des diensthuenden Ministers bei der Königin wahrzunehmen. — Die „Times" erfahren, Lord Northbrook sei nicht geneigt, den ihm unter einem liberalen Ministerium zugedachten Posten des Vicekönigs von Indien zu übernehmen. — Ein Telegramm der „Daily News" aus Kabul von gestern meldet das Gerücht, Mahomed Jan sei im Kampfe mit den Hasards gefallen.

Petersburg. Die russische Regierung hat am Sonntag die auf die Hartmann'sche Auslieferung bezüglichen Actenstücke veröffentlicht, um, wie es im „Regierungsboten" heißt, gegenüber den in der russischen, wie in der ausländischen Presse aufgetauchten, oft unrichtigen Gerüchten und Nachrichten über diese Angelegenheit den ganzen Sachverhalt klarzulegen.

Locales.

p. **Turngemeinde.** Am Sonnabend Abend fand eine Hauptversammlung der Charlottenburger Turngemeinde statt, die von 58 Mitgliedern besucht war. Nach der um 9 Uhr erfolgten Eröffnung der Sitzung durch den Vereinsvorsitzenden Herrn Kluth wurde zuerst der übliche Vierteljahrsbericht von Seiten des Vorstandes erstattet. Wir heben daraus hervor, daß die Turngemeinde zur Zeit 137 Mitglieder, darunter 7 Ehrenmitglieder, zählt. Das Vereinsvermögen beträgt 2033,14 M., wovon 87,16 M. zum eisernen Fonds gehören. Es haben im Laufe des vergangenen Quartals 4 Vorstandssitzungen stattgefunden, durch einen Maskenball, ein Bezirksturnen und eine am 1. Osterfeiertage unternommene Fußpartie that sich der Verein auch äußerlich hervor. Ferner theilt der Herr Vorsitzende mit, daß der frühere Präsident des Berliner Turnraths Dr. Krampe sein Amt niedergelegt habe und Dr. Hermann an seine Stelle getreten sei. Nachdem alsdann noch Herr Oberführer Kroll über den Bezirks-Turnrath eingehend berichtet, wird zur Wahl einer neuen Vertretung für den Bezirks-Turnrath und den Kreis geschritten und für ersteren die Herren Kroll, Stahmann, Knickmeyer und Krause, für letzteren die Herren Kroll und Stahmann gewählt. Nach Erledigung zahlreicher Vereinsangelegenheiten, die zum Theil sehr erregte Debatten hervorriefen, wird die Sitzung kurz nach 1 Uhr geschlossen. Schließlich wollen wir noch mittheilen, daß das Gesuch der Charlottenburger Turngemeinde, ihr die Turnhalle des Gymnasiums für ihre Zwecke zu überlassen, von der Provinzial-Schulbehörde abschlägich beschieden worden ist. Nunmehr beabsichtigt die Turngemeinde bei der Stadt-Vertretung zu petitioniren. Wir werden nicht verfehlen, s. Z. über den Ausfall der Petition zu berichten.

p. **Contraste.** Heller Jubel durchtönt die weiten Räume der beiden Etablissements zur Rechten und zur Linken der Chaussee auf dem Spandauer Berge. Im Freien wogt die Menge auf und nieder und giebt sich den verschiedenartigsten Belustigungen hin. Hier klingen heiter die Gläser zusammen und das dunkle Naß, Bockbier benamset, feuchtet die durstigen Kehlen, dort ertönen lustige Fanfaren vom vollbesetzten Orchester her und erfreuen das aufmerksam lauschende Ohr der zahlreichen Musikfreunde; das Carousseel dreht auf seinen imitirten Rossen und Equipagen schwindelfreie Männlein und Fräulein in wirbelndem Kreise zu den Klängen einer Drehorgel, die Würfelbecher klirren, an den Schießständen krachen die Bolzen, ringsumher, soweit das Auge reicht, eitel Lust und harmlose Fröhlichkeit. — Unweit des Etablissements, von dem sich der Weg durch den Grunewald nach den Pichelsbergen abweigt und nur ungefähr 20 Schritte von diesem entfernt, steht ein junger 24jähriger Mann. Der Ausdruck tiefer Trauer lagert auf seinen jugendlichen Zügen, gramerfüllt blickt das Auge auf zum bläulich strahlenden Himmel, da senkt sich langsam die rechte Hand in die Brusttasche des eleganten Paletots, — und plötzlich kracht ein Schuß, der ein schauriges Echo in der ausgedehnten Waldung weckt. Durch diesen wohlgezielten Schuß in die rechte Schläfe hat der Jüngling in der Blüthe seiner Jahre seinem Leben ein Ende gemacht und diese schnöde Welt verlassen. Bald wurde die Leiche gefunden und fürsorglich mit immergrünen Fichtenzweigen bedeckt. Ein Mann übernahm die Todtenwacht, um die unberufene Schaar der neugierigen Sonntagsspaziergänger von der Stätte fern zu halten, bis alle Formalitäten erfüllt waren und der Leichnam seinem vorläufigen Bestimmungsorte zugeführt werden konnte. Daheim aber in Berlin trauert ein liebendes Vaterherz um den verlorenen Sohn. Der Leichen-Commissar di Dio ist der Bebauernswerther, der den schweren Verlust zu tragen hat. Was den jugendlichen Selbstmörder, der bei der Post angestellt war und sich in wohlgeordneten Vermögensverhältnissen befunden hat, in den Tod getrieben, ist bis zur Stunde noch nicht ganz aufgeklärt. Die Andeutungen über ein Liebesverhältniß, das der Unglückliche unterhalten, waren so vage, daß wir sie mit Stillschweigen übergehen, dagegen scheint das Gerücht, daß der junge Mann aus Scham darüber, daß er in einem kürzlich stattgehabten Examen durchgefallen, sich den Tod gegeben, die größere Wahrscheinlichkeit für sich zu haben. — Und wieder einige Stunden später sitzt an derselben Stelle, die noch zum Theil vom Blute des Selbstmörders geröthet war, ein Liebespärchen in traulichem Kosen; unbekümmert und sorglos blicken sie hinein in die sonnige, lachende Zukunft; heiter liegt das Leben vor ihnen und sie sind entschlossen, es auszukosten bis zur letzten Neige. In wonnevoller Selbstvergessenheit hängt Lippe an Lippe, ruht Herz am Herzen. Die Glücklichen wissen nicht, daß kurz vorher hier ein junges Leben sich selbst vernichtet hat, weil die zu tragende Last zu schwer! — So ziehen häufig die Contraste im Menschenleben in kaleidoscopischem Wechsel an unserm Auge vorüber.

p. **Zuvorkommenheit.** Wie wir hören, beabsichtigen die Besitzer der Brauerei auf dem Spandauer Berge, Gebrüder Bechmann, fortan selbst für die Sprengung des Weges hinter dem städtischen Terrain bis zum Bock Sorge zu tragen, eine Annehmlichkeit an staubigen Sommertagen für das den Bock besuchende Publicum, die nicht hoch genug anzuschlagen ist.

p. **Wartehalle.** Herr Zimmermeister Grüneberg hat an dem Endpunkte der Pferdebahn vor dem Spandauer Bock auf dem Schäffer-Voit'schen Grundstücke mit dem Bau einer Wartehalle für die Passagiere der Pferdebahn begonnen, der binnen Kurzem vollendet sein wird. Bis die Concession zum Ausschank von Bier ertheilt ist, werden vorerst nur nichtspirituose Getränke, wie Selterwasser, Limonade 2c., auch Kuchen und sonstige Conditorwaaren darin feilgeboten werden. Das Project wird sicher allseitigen Beifall finden.

r. **Krankenhaus.** Das städtische Krankenhaus, das am 29. März 55 Patienten beherbergte, hatte am 5. April, nachdem 14 Personen geheilt, 2 gestorben und 12 neu aufgenommen waren, einen Bestand von 51 Kranken, darunter 5 Typhuskranke und 1 Fleckentyphuskranker.

p. **Recognoscirt.** Der am 31. v. M. hinter dem Schloßgarten aufgefundene Leichnam, dessen Identität bisher nicht festgestellt werden konnte, ist nunmehr recognoscirt worden. Es ist ein gewisser Carl Ernst aus Berlin, 62 Jahre alt, der sich aus Verzweiflung darüber, daß er sein ganzes Vermögen in werthlos gewordenen Speculationspapieren verloren hatte, erhängte.

p. **Masern.** Wie wir hören, grassiren hierselbst augenblicklich die Masern in hohem Grade; besonders die Bewohner der Braun'schen Privatstraße sind von ihnen heimgesucht. In einem Hause der letzteren liegen allein 7 Personen an der bösartigen Krankheit darnieder.

p. **Schlägerei.** Am vergangenen Sonntag in der 11. Abendstunde entspann sich in der Berlinerstraße eine Schlägerei, die bald große Dimensionen annahm. Jedoch gelang es ohne Intervention der Polizei die Excedenten auseinander zu bringen.

r. **Schulstuben.** Die k. Regierung in Potsdam bringt wieder eine ältere Verordnung in Erinnerung, wonach Schulstuben lediglich für Schulzwecke benutzt werden sollen, wovon selbst in der Ferienzeit nicht die geringste Ausnahme zu Gunsten des Lehrers und seiner Familie oder seiner Wirthschaft gestattet ist.

p. **Aprilwetter.** Der liebe Himmel benahm sich in den letzten Tagen wie ein Kind, mit dem man sich neckt, indem man ihm das Spielzeug wegzunehmen droht: Lachen und Weinen wie aus einem Sacke. Kaum füllte die Frühlingssonne fünf Minuten lang unsere enge Welt mit leuchtendem Glanze, so kam auch ganz gewiß in den nächsten fünf Minuten ein artiger Regenschauer. Nach einer Weile zerriß dann wieder der aschgraue Wolkenzug und feurige Strahlen lugten in die Stadt hinab und spiegelten sich in den zahlreichen Wasserlachen. Wenn nach der Versicherung des Dichters der Monat Mai ein Kuß ist, den der Himmel der Erde giebt, so läßt sich der heurige April bis jetzt ganz zuversichtlich mit einer Ohrfeige vergleichen. Da indeß die Landwirthschaft mit dieser Behandlung zufrieden zu sein scheint, so geht uns die Sache weiter nichts an. Denn man kann nicht verlangen, daß im April die Rosen blühen, die zu pflücken wir noch im Juni vollauf Gelegenheit haben. Alles zu seiner Zeit. Jetzt ziemt es sich noch, in den vier Wänden auszuharren und seiner Liebe treu zu bleiben. Erst wenn die Lenzsonne sich in ihrer Herrschaft befestigt, dürfen wir zum Wanderstab greifen und wankelmüthig werden. Das hat schon der Dichter genau vorgeschrieben, indem er meinte:

Januar, Februar, März —
Du bist mein liebes Herz!
Juni, Juli, August —
Mir ist nichts mehr bewußt.

r. **Neues Eisenbahnunglück in Halle.** Am 1. April hat, wie wir bereits in Nummer 77 kurz gemeldet, in Halle abermals ein Eisenbahnunfall stattgefunden, und zwar um fast dieselbe Tageszeit und fast an derselben Stelle wie neulich, wenn auch aus anderer Veranlassung und glücklicher Weise mit weniger traurigen Folgen. Eine knappe Stunde vor der Einfahrt der schon neulich in Frage gekommenen beiden Züge ist derselbe Rangierzug, welcher damals von dem Halberstädter in der Flanke erfaßt wurde, am 1. d. (man sagt in Folge einer nicht ganz correct schließenden Weiche) entgleist. Dabei ist ein Güterwagen vollständig umgestürzt und hat dem einen Bremser, Wagenschieber Kirst, ein Stück des einen Fußes abgequetscht und eine geringere Contusion einem Zweiten zugefügt. Der Erstere ist sofort in die Klinik überführt worden.

r. **Säbelaffaire.** Ueber den traurigen Ausgang einer Säbelaffaire in Pfullingen schreibt man dem „Schwäb. Merkur": „Eine ungewöhnlich zahlreiche Leichenbegleitung hat heute Mittag auf dem hiesigen Gottesacker einem jungen Manne die letzte Ehre erwiesen, welcher auf gar traurige Weise ums Leben gekommen ist. Derselbe war als Schlosser in der Maschinenwerkstätte zu Derendingen angestellt und beabsichtigte, in diesen Tagen hierher zurückzukehren, um in seiner Vaterstadt sein Handwerk fortan selbständig zu betreiben und in vierzehn Tagen Hochzeit zu machen. Da erhielt er am Palmsonntag Abend, als er guten Muths einen Freund begleitete, auf dem Wege von Derendingen nach Tübingen bei einem Streit zwischen einigen Civilisten und Soldaten der Tübinger Garnison, wobei er abwehren wollte, einen Säbelhieb über den Kopf, an dessen Folgen er am Charfreitag gestorben ist. Da er seit 1874 dem Militär angehörte, so begleiteten den Leichenzug die umflorte Fahne des Kriegervereins und wurden auch die üblichen drei Salven über seinem Grabe abgegeben.

r. **Menschen verunglückt.** Wie aus Mons (Belgien), 1. April, gemeldet wird, sind dort in der Kohlengrube 3 des Bois de la Haie am Donnerstag Morgen durch Entzündung schlagender Wetter 40 bis 42 Bergleute ums Leben gekommen. Bis Donnerstag Abend waren 32 Leichen zu Tage gebracht worden; 9 andere blieben noch in der Grube. Die 44 übrigen Arbeiter konnten sich durch den Schacht Nr. 2 retten. Der Jammer der hinterbliebenen Familien ist grenzenlos.

r. „**Da kennen Se Buchholzen schlecht!**" Ueber den Ursprung dieser Redensart berichtet der „Bär": Der „richtige Berliner" erklärt dieselbe sich in folgender Weise: Ein Sterbender spricht dem tröstenden Prediger die Hoffnung aus, daß er droben seinen Freund Buchholz wiederfinden und mit ihm fröhlich kneipen werde. Auf die Einrede des Seelsorgers, daß im Himmel nicht getrunken werde, sagt er zuversichtlich: „Da kennen Se Buchholzen schlecht! Wo der is, da wird getrunken!" — Die Redensart sei aber doch viel älter. Friedrich der Große schon pflegte zu bescheiden: „Dazu hat Buchholz kein Geld" — wenn es einen Vorschlag galt, der noch nicht berücksichtigt werden konnte. — Buchholz hieß des Königs Schatzmeister. Kurz nach dem siebenjährigen Krieg erging dieser Bescheid so oft, daß er zur sprüchwörtlichen Redensart wurde.

r. **Glückliche Stadt.** Haltern scheint einer der beneidenswerthesten Orte Westfalens zu sein. Dem „Westf. Merk." wird von dort geschrieben: Großer Jubel hierselbst! Heute und morgen werden aus dem Bürgervermögen unter die Bürger etwa 14,000 Mark vertheilt. Communalsteuer wird hier nicht erhoben und noch dazu Geld unter die Bürger vertheilt.

r. **Aus Liebe irrsinnig.** In Brünn hat ein ungefähr 25jähriger junger Mann, der nach absolvirten Studien sich für die Oper ausbilden wollte, eine so heftige Neigung für eine in Brünn sehr beliebte Sängerin gefaßt, daß er — der Sängerin selbst hat er von seiner Zuneigung keine Kenntniß gegeben — Spuren von Geistesstörung zeigte und der Irrenanstalt übergeben werden mußte.

r. **Gefärbte Radieschen.** In Köln kaufte am 1. April ein Herr in einem dortigen Delicatessen-Geschäft eine Partie rother Radieschen. Als er dieselben bald nachher in einer Wirthschaft verspeiste, färbten sich ihm vom Anfassen der kleinen Wurzeln die Finger roth. Er schenkte jedoch diesem Vorkommniß keine weitere Beachtung. Eine Zeit lang nachher stellte sich Uebelkeit und heftiges Erbrechen bei ihm ein. Nun kam er auf den Gedanken, den Radieschen, denen man vielleicht durch Färbung ein schöneres Ansehen gegeben habe, möchte die Schuld an dem eingetretenen Unwohlsein beizumessen sein. Es wurde in demselben Hause abermals eine Partie derselben Wurzeln gekauft und diese nun in einen Behälter mit Wasser

gelegt. Nach etwa einer Stunde war dieses intensiv violett gefärbt. Kein Zweifel also, daß man der rothen Farbe der Radieschen, die, wie man erfahren hatte, aus Paris gekommen waren, durch eine schädliche Substanz nachgeholfen hatte.

r. Neues Spielzeug. Der „Newyork Herald" vom 4. März widmet anderthalb seiner Spalten einer echt amerikanischen Reclame für ein neues „Spielzeug" — „Boss Puzzle", oder „Game of fifteen" —! Das Spielmaterial kostet nur wenige Groschen und besteht in einem viereckigen Kästchen, in welchem sich 15 in der Art der Steine bei der Kartenlotterie numerirte kleine Holzwürfel befinden. Das 16. Feld des Vierecks, an dessen Seiten je 4 Würfel Platz haben, ist leer und dadurch ist es möglich, die Steine zu verschieben. Die Aufgabe besteht nun darin, die beliebig durcheinander mit den Nummern nach oben in das Viereck gestellten Steine durch das bloße Verschieben derselben, ohne einen Stein herauszuheben, wieder in die richtige Reihenfolge von 1—15 zu bringen. Auf den ersten Blick erscheint die Sache manchem wohl leicht, aber die Lösung fordert doch viel Kopfzerbrechen und vor allem Geduld. Das „Fünfzehn" ist in New-York zu einer Epidemie geworden, wie seinerzeit das Krikri in Paris.

Berliner Nachrichten.

Berlin. An der Billetkasse auf dem hiesigen Anhalter Bahnhofe sind in den letzten zehn Tagen drei falsche Einmarkstücke und drei falsche Fünfzigpfennigstücke in Zahlung gegeben und in Beschlag genommen worden. Dieselben trugen die Jahreszahl 1876 und 1878, Münzzeichen A.

— Die unverehelichte Friederike Leber, welche bis zum 1. d. Mts. im Dienste des Amalienhauses, Kurfürstenstraße 21/22 stand und von dort an dem genannten Tage wegen Epilepsie entlassen wurde, hat anscheinend in Folge gänzlicher Subsistenzlosigkeit ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. Nach einer an die Oberin des genannten Hauses gerichteten Postkarte wollte sie den Tod in der Spree suchen. Dieselbe ist zur Zeit noch nicht aufgefunden. Da die Personalbeschreibung der muthmaßlichen Selbstmörderin ungefähr auf die am Sonnabend Mittag im Landwehrkanal vor dem Hause Tempelhofer Ufer 34/35 aufgefundenen Frauenleiche paßt, so erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß die letztere mit der Vermißten identisch ist.

— Bewohnern des Hauses Pallisadenstraße 47 war es aufgefallen, daß der dort wohnende pensionirte Schaffner R. nicht mehr gesehen worden war. Man schritt daher am Sonntag Morgen in Gegenwart von Polizeibeamten zu einer gewaltsamen Oeffnung der bis dahin verschlossen gebliebenen Wohnung und fand nun den Vermißten mitten in der Stube todt auf der Erde liegend. Ein hinzugezogener Arzt glaubte mit Bestimmtheit constatiren zu können, daß ein Herzschlag in Folge übermäßigen Branntwein-Genusses den Tod herbeigeführt habe. Diese Annahme gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß nach Angabe der Hausbewohner R. ein dem Trunke sehr ergebener Mensch gewesen.

Provinzial-Nachrichten.

Königsberg i. Pr. Während dieser Tage ein Rentier sich bei der Ordnung seines Baarbestandes befand, hatte sein achtjähriges Töchterchen Gelegenheit, einen 500-Markschein zu erwischen, und den Werth desselben nicht ahnend, ergriff die Kleine eine Scheere und schnitt aus dem Schein einen — Ziegenbock. Derselbe soll dieser Tage mit den anderen Ueberbleibseln des Scheines nach Berlin wandern, wo bei der Reichsbank für dieses werthlos gewordene Papier Ersatz nachgesucht werden soll.

Inserate:

Amtliche Bekanntmachungen.

Subhastations-Patent.

Das der Frau Emma Quistorp geb. Lumb, zu Westend gehörige zu Westend, Ahorn-Allee Nr. 9 belegene, im Grundbuch von der Stadt Charlottenburg, Band 31, Nr. 1538 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 8. Mai 1880,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16 im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 11. Mai 1880

Vormittags 11 Uhr

ebendaselbst Zimmer Nr. 9 verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist bei einem Gesammt-Flächenmaß von 18 Ar 08 Quadrat-Metern zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 2490 Mark veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Charlottenburg, 24. Febr. 1880.

Königliches Amtsgericht.

Subhastations-Patent.

Das dem Kaufmann Hermann Geber zu Berlin gehörige, zu Charlottenburg, Englischestraße 15, belegene, im Grundbuch von der Stadt Charlottenburg, Band 68, Nr. 2705 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 29. Mai 1880,

Vormitt. 10½ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 16 im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 1. Juni 1880,

Vormittags 11 Uhr

eb en daselbst Zimm. 9, verkündet werd en.

Das zu versteigernde Grundstück ist bei einem Gesammt-Flächenmaß von 1 Ar 91 Quadrat-Metern zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 2100 Mark veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei — Abtheilung V — einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Charlottenburg, 27. Febr. 1880.

Königl. Amtsgericht.

Die Lieferung von 40 Meter Subsellien soll im Wege der Submission vergeben werden.

Bedingungen sind in unserm Baubureau einzusehen, können auch gegen Zahlung von 25 Pfennigen bezogen werden. Bis zum Donnerstag den 8. April Vormittags 10 Uhr eingehende versiegelte Offerten werden im Baubureau in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet.

Charlottenburg, 4. April 1880.

Der Magistrat.

Lichtstärken des Gases

16,50, 16,50, 16,50.

Die Annahme und Zahlstelle der Sparkasse für den Kreis

Teltow, befindet sich im Hause Berliner Strasse 59, beim

Juwelier Rabe.

Meinen werthen Kunden sowie meiner Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der

Spreestraße 29

nach der

Schulstraße 9

im Hause des Töpfermeisters Herrn Schmidt verlegt habe.

Achtungsvoll

J. Röse,

Schneidermeister.

Dejeuners, Diners, Soupers

von 3 Mark ab ausser dem Hause sowie alle

kalten Schüsseln u. Menagen-Küche.

Berlinerstr. 63, 2 Treppen bei

W. Diessner.

Heirathsgesuch.

Ein gebildeter Mann von 30 Jahren mit einem festen Einkommen von 2100 Mark, in geachteter Stellung, wünscht sich baldigst zu verheirathen. Ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten, wenn möglich mit Photographie, unter genauer Darlegung der persönl. Verhältnisse sub. S. T. 5 an die Expedition dieser Zeitung, Berlinerstr. 59 erbeten. Discretion selbstverständlich.

Mein in der besten Lage Charlottenburgs gelegenes Grundstück will ich Krankheits halber billig verkaufen oder verpachten. Näh. in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gut gelegenes Grundstück, zur Gärtnerei geeignet, ist zu verpachten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

5—6000 Thaler

will à 5½ pCt. in feine Hypotheken anlegen. Adr. unter R. E. befördert die Exped. dieser Ztg.

Geld

auf sichere Hypotheken in jeder Höhe offerirt

H. Roggenwald,

13. Rosinenstraße 13.

Außergerichtliche Arrangements, Liquidirung von Geschäften übernimmt ein erfahrener Kaufmann unter strengster Discretion und coulanten Bedingungen. Näheres **Berlin, Schiftzstr. 15, I. r.** bis 9½, Nachm. 1—2 Uhr.

I. Klasse Linumer Torf, pro Haufen mit Fahrlohn 16 Thaler bei

Finke,

Charlottenburger Ufer 4.

Ein **großes**

eichengeschnitztes Garderobenspind

ist für 200 Mk. zu verkaufen. Näh. in der Exped. dieser Ztg.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Cstagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt.

Fabrik im eigenen Hause.

Preisliste franco.

100 der täglichen Briefe, im Betrage von 20,000 Francs, können unter den Garantien von Directoren vom 60. bis 90. Jahre zur Verfügung gestellt werden.

Bücher und Journale werden elegant und einfach gebunden bei

C. Mandelkow,

Buchbinder-Meister,

Berlinerstr. 58. **2 Tr.**

Pämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medicinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchw, Hirsch, Spiegelberg, Scanz ni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das **Vorzüglichste und Wirksmste aller Bitterwässer** empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Berliner Str. 149. **Café-Restaurant** **Berliner Str. 149.**

„Hippodrom"

(früher Buder.)

Mittagstisch in und ausser dem Hause.

Suppe, Gemüse mit Beilage, Braten und Compot von 75 Pf. an.

Reichhaltige Abendkarte bei soliden Preisen.

Helles Böhmischbrauhausbier

und **dunkles Lagerbier à Seidel (½ Liter)** 15 Pfg.

Vollständig renovirte gedeckte Kegelbahn.

P. Dellner.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich eine

feine Fleischwaarenhandlung

als **Filiale** meiner **Berliner,** Chausseestraße 16, befindlichen **Rind- und Schweine-Schlächterei** nach **Charlottenburg** in mein Haus **Wallstraße** und **Krummestraßen-Ecke Nr. 37** verlegt habe. — Es wird mein Bestreben sein, den hohen Herrschaften, sowie insbesondere dem verehrten Publikum, streng reell mit bester, feinster Waare und möglichst billigen Preisen aufzuwarten. — Die Geschäfts-Eröffnung hat mit dem gestrigen Tage begonnen und bittet um geneigtes Wohlwollen ergebenst

A. Schnicke.

Negrograph

ist ein **neuerfundener** Apparat, mittelst dessen man mit grösster Leichtigkeit, ohne jede Uebung und ohne Presse, von jedem Schriftstücke 150—200 tiefschwarze mit Buchdruckerschwärze verfertigte Abdrücke in ganz kurzer Zeit herstellen kann.

Nicht zu verwechseln ist der Apparat mit den bekannten Abzieh-Kästen, genannt Hectograph etc.

Der Negrograph erzeugt reine lithographische Drucke, welche Porto-Ermässigung wie alle anderen Drucksachen geniessen und nicht verbleichen.

Die Vortheile eines solchen Apparates im Geschäftsleben sind so eminent, dass es unnöthig ist, noch besonders darauf aufmerksam zu machen.

Ich liefere den Negrograph in grösstem Canzleiformat incl. allen Utensilien als Walze, Tinte, Schwärze etc. und Gebrauchsanweisung, sowie Kistenverpackung

für nur 12 Mk. pr. Nachnahme.

Carl Minde in Leipzig

Sonnen- u. Regenschirme

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

9 Schulstraße 9.

Die Brillen - Fabrik

R. Treuer,

gegründet 1830.
Berlin,
41. Mohren-Strasse **41.**

Reben den Colonnaden.

Empfiehlt:

Jumelle Duchesse

Doppelt achromatische Operngläser mit 6 Gläsern von vorzüglicher Schärfe und Klarheit à **7** Mk. incl. Etui, die bei ihrer leicht transportablen kleinen Form dem Theater besuchenden Publikum ganz besonders zu empfehlen sind.

Mohrenstr. 41. Reben d. Colonnaden.

Operngläser sind stets in größter und reichster Auswahl zu den bekannten soliden und billigen Preisen auf Lager, deren Körper von Leder, Elfenbein, Schildkrot, Emaille, Aluminium und Perlmutter rc. sind, z. B. **Echt Elfenbein**, doppelt achromatische, incl. Etui von Mk. **10,50** an.

Die berühmten

Krimmstecher, (Jumelle Marine) von Mk. **13,50** an incl. Reise-Etui und Riemen. Diese achromatischen Doppel-Perspective für Reise und Theater sind von vorzüglicher Wirkung; für die Reise als höchst nothwendig und practisch zu empfehlen.

Feldstecher und Jagd-Perspective von **4** Mk. an.

Achromatische **Reise-Fernröhre** mit 3 Auszügen von Mk. **5,50** an, wodurch man auf 2 bis 3 Meilen klar sehen kann; bessere Qualité mit incl. Riemen zum Umhängen von **9** Mk. an.

Echt goldene **Pince-nez** mit Crystall-Gläsern à **9** Mk. bis **30** und **36** Mk.

Echt goldene Brillen mit Crystall-Gläsern à **6** Mk., **9—13** und **15** Mk.

Patent-Gold-Brillen (ohne Raudeinfassung) Mk. **7,50**, in Stahl und Neusilber, Alumingold à **4** Mk.

Pince-nez (Nasenklemmer) mit Primagläsern in Stahl und Horn von Mk. **1,50** an, in echt Schildkrot von Mk. **3,50** an, in feinstem Silber à **5** Mk.

Präm. Neusilber-**Pince-nez** für **jede Nase** passend, mit Prima-Crystall-Gläsern Mk. 2,50
Präm. Stahl-**Pince-nez** mit Schildkräunafassstück und Crystallgläsern à **2** Mk.

Feinste Reitbrillen in Stahl mit Primagläsern à **2** Mk., in Neusilber à Mk. **2.50**, in Alumingold à **3** Mk.

Echt Alumin-Gold-**Pince-nez** mit Crystall-Gläsern **4** Mark.

Dauerhafte Stahl-Brillen
mit Prima-Gläsern für Herren und Damen von **1** Mk. an.

Reparaturen
werden auf Verlangen **sofort** ausgeführt, bei vorzüglich solider Arbeit und nachstehend billigen Preisen:
1 Glas bester Qualität in Brille oder Pince-nez kostet Mk. 0,40
1 Paar Gläser kosten „ 0,75
1 Feder, 1 Löthung, 1 Nasenstück, 1 Bügel an Pince-nez oder Brille à Stück Mk. 0,30.

Größte Werkstatt
für optische und mechanische Instrumente.

Mohrenstr. **41.** Reben d. Colonnaden.

Folgende Waaren von anerkannt streng reellster Qualität sollen bei uns jetzt schleunigst zu fabelhaft billigen Preisen verkauft werden.

Gardinen: echt Schweiz. Zwirn, pr. Fenster **12½, 17½ Sgr. bis 1 Thlr.!** echte Tüll-Gard. pr. Fenst. **18, 20, 25 Sgr. bis 1½ Thlr.** echt double Guipüre, pr. Fenster **20 Sgr., 1, 1½ bis 2½ Thlr.,** echt engl. Tüll-Gardinen pr. Fenster **25 Sgr. bis 3½ Thlr.,** echt Schweizer gestickt pr. Fenster **2 Thlr. bis 4½ Thlr.**

Möbelstoffe: Breite schwere Ripse und Damaste, **3½, 5, 6, 8 u. 10 Sgr.** Manillastoffe!! Portièrenstoffe **2½, 3½ bis 10 Sgr.**

Tischdecken: Schwere, seidendurchwirkt Gobelin-, Ripp-, Tuch- und Manilla-Tischdecken **15, 20, 25 Sgr. bis 3½ Thlr.**

4000 Stück Teppiche
für ein Drittel des Werthes.

Parquet-Sopha-Teppiche, beschaut, 2 : 3 Ellen 25 Sgr., 1 bis 2½ Thlr. **Blumen-Brüssel-Teppiche,** 2 : 3 Ellen, schönste Muster 1½, 2½, 3½ Thlr. **Große Sopha-Teppiche,** in allen Dessins 3 : 4 Ellen 3½ bis 5½ Thlr. **Brüssel- und Velour-Teppiche,** reich sortirt bis 5 : 6 Ellen 3½ bis 15 Thlr. **Holländer u. Perser-Teppiche** bis 6 : 8 Ellen 3 bis 20 Thlr. **Läuferstoffe, Brüsseler-Stoffe,** Cocos-Läufer, **Matten,** Sopha- und Fußkissen von 3 bis 15 Sgr.!! **Bett-Teppiche** in allen Größen 7½ Sgr. bis 1½ Thlr.!!

Rein Leinen zu Ausstattungen:
Schweres Creas-, Bielefelder-, Herrnbuter u. Belgisches Leinen zu Bett- und Leibwäsche, Elle 2, 2½, 3½ bis 5 Sgr.! Rein leinene Handtücher mit Rand, ¼ Dtzd. 90 Pf. Rein leinene Damast-Gedecke, 12 u. 6 Personen, 1½ Thlr.! Rein leinene Tischtücher, Servietten, Stück 3½ und 4½ Sgr.! Ferner rein leinene rosa Drelle u. Inlette, Dowlas, Züchen, Chiffon rc.

Vereinigte Deutsche Waaren-Manufactur,
eingetr. Genossenschaft, **Berlin C, Spittelmarkt 15b,**
directe Ecke Niederwallstraße.

BUCHDRUCKEREI
von
GEBR. PINTHUS JR.
Charlottenburg, Berliner Strasse 59

AVISE, Briefe, Circulare in den Neuest. Schreib- u. Rundschrift.
TABELLEN in Schwarz- und Buntdruck.
ACTIEN, Policen, Wechsel mit elegantem Unterdruck.
ADRESSKARTEN, Visitenkarten in der complicirtesten Form,
PREISCOURANTE, schnell und in feinster Ausführung.
RECHNUNGEN in Schwarz u. Bunt, mit geschmackv. Köpfen.
ZEITUNGEN, Zeitschriften, Zeitungsbeilagen, schnell u. billig.
WERKE, Brochüren in allen Sprachen und Schriften.
HOCHZEITS- und Tafellieder jeder Art, Kladderadatsche etc.
ALLEARTIKEL für Gastwirthe, als Speisekarten, Servietten etc.
DIPLOME, Titel, Umschläge nach gelieferten und eigenen Ideen.
STEINDRUCKEREI, Lithographie. Grösste Ausw. v. Placatschr.

Eleganteste Ausführung. — Billigste Preise.

Meine bestens bekannte Zeitungs-spedition empfehle zur geneigten Benutzung.
Karrass, Schulstraße 9.

Für Haarleidende!
Das Ausfallen der Haare wird in einigen Tagen beseitigt und das Wachsthum befördert. Bei Nichterfolg zahle ich
1000 Mark.
Prospecte unentgeltlich und franco.
F. Petzold, Dresden-Striesen.

Ein **Brockhaus**
Conversations-Lexicon
vollständig, antiquarisch, ist billig zu verkaufen. **Spreestraße 24** II. links.

Maschinennähterin
empfiehlt sich,
Krumme Strasse 5,
2 Treppen rechts.

Eine junge Dame, die das Umnähen von Strohhüten versteht, auch für das Garniren von Hüten einiges Verständniß besitzt, wird als Verkäuferin für ein hiesiges Geschäft verlangt. Adressen unter R. M. in der Expedition dieser Zeitung.

Ein **ordentliches Mädchen** von außerhalb wird **sofort** gesucht. Näheres Expedition d. Blattes.

Die Villa, Berliner Str. 8, ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres Berlin, Unter den Linden 8, 1 Treppe.

Meyersche Privatstraße 3 sind einige sehr schöne und comfortable Wohnungen m. Wasserl. billig zu vermiethen.

1 fl. Wohnung für 40 Thaler Spandauerstr. 18 zu vermiethen.

Englische Straße 20 ist die Belle-Etage von 4 Zimmern und Zubehör für 540 Mk. sogleich zu vermiethen. Näheres Englische Str. 4. 3 bis 4 Uhr Nach., zu welcher Zeit auch die Besichtigung stattfinden kann.

Sommerwohnung
in Charlottenburg, auch Westend, gesucht. Gut einger., gesund und ruhig gelegene Villa mit 5—6 Zimmer u. Zubehör, Balkon und möglichst schattigem Garten zur freien Benutzung. Offerten mit Preisangaben sub. Z. Z. befördert die Exped. der „Charl. Ztg."

Eine Wohnung in der Berlinerstr. von 6 Stuben, Küche, Balcon, Wasserleitung, Closet rc. ist sofort zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine **Hofwohnung** ist zu vermiethen, **Wilmersdorfer Straße 10.**

Spandauerstraße 5 bis 8a sind Läden und Wohnungen billig zu vermiethen. Näheres 6. I.

1 leeres Zimmer
mit Cabinet, sauber und höchst romant. gelegen, ist zu vermiethen **Bismarckstr. 91, 1 Tr.**

Ein möblirtes Zimmer ist sehr billig Scharrenstr. 11a vorn zwei Treppen rechts zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer mit Balkon nebst Schlafcabinet ist billig zu vermiethen. Näh. in d. Exped. dieser Ztg.

Tages-Repertoir
der Berliner Theater.

Dienstag, den 6. April 1880.
Opernhaus: Die Hugenotten.
Schauspielhaus: Der Bibliothekar.
Wallner: Der flotte Lieutenant.
Victoria: Die schwarze Hand.
Friedrich-Wilhelm: Boccaccio.
Residenz: Die Tochter des Herrn Fabricius.

Tapeten, neue Muster, unglaubhaft billig! Musterkarten effectuiren wir auf Wunsch umsonst und franco! Aber nicht an Tapezierer, sondern nur an Privatleute, da wir absolut auf diese fabelhaft billig gestellte Preise, Procente nicht abgeben können! Auch senden wir keine Reisende. Ein Reisender gebraucht z. B. an Reisespesen mindestens 600 Mk. pro Monat, diese müssten doch auf die Preise geschlagen werden! Eines weiteren Commentars bedarfs nicht.
Bonner Fahnenfabrik, Bonn am Rhein.

Börsen-Bericht.

Trotz besserer auswärtiger Notirungen zeigte die heutige Börse im Allgemeinen schwache Tendenz. Oesterr.-ungar. Renten, russ. Anleihen u. Galizier lebhaft und höher; internationale Speculationswerthe niedriger, speculative Banken nachgebend; inländ. Bahnen theilweise fest, Dortmunder und Laurahütte abwartend, später etwas fester; österr. Bahnen ziemlich behauptet; Rumänier niedriger, inländische Anleihen, Pfand-, Rentenbriefe und Prior. ruhig und wenig verändert; auswärtige Prior. mässig belebt, Industriewerthe lustlos.

Cours-Bericht von **Eduard Maass, Berliner Straße 64, nach amtlichen Notizen der Berliner Börse** vom **5. April 1880.**

Fonds u. Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	99.75 b
Consolidirte Anleihe	4½	105.90 G
do.	4	99.70 b
Staats-Anleihe	4	99.70 b
do. 1852	4	99.70 b
Berliner Schuldscheine	3½	95.90 b
do. Neum. Schldversch.	3½	99.00 b
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103.80 b
do. do. do.	3½	94.40 G
Berliner	4½	107.75 b
do.	5	103.50 G
Kur- und Neumärk.	3½	98.00 b
do. neu	3½	91.00 G
do.	4	99.80 b
do. neu	4½	102.75 b
Ostpreußische	3½	90.60 G
do.	4	98.90 b
do.	4½	101.20 b
Pommersche	3½	90.70 G
do.	4	100.10 b
do.	4½	101.90 b
Posensche, neue	4	99.40 G
Westpr. rittersch.	3½	90.50 G
do.	4	99.00 G
do.	4½	100.60 b
do. 2. Serie	5	102.70 b
Präm.-Anleihe 1855.	3½	144.10 b
Hess. Präm. Schl. 40 Thlr.	—	281.25 b
Bad. Präm.-Anleihe 1867.	4	133.90 b
Bad. 35 Fl. Obligat.	—	173.25 G
Braunschweig. 20 Thlr.-L.	—	97.00 G
Cöln-Mind. Präm.-Anl.	3½	132.75 b
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	126.40 G
Finnländische Loose	—	51.00 b
Goth. Gr.-Präm.-Pfdbr.	5	119.50 b
do. II. Abth.	5	117.75 b
Hamb. 50-Thlr.-L. p. St.	3	168.30 G
Lübecker do.	3½	136.25 b
Meininger Loose	—	26.70 G
do. Präm.-Pfdbr	4	124.00 b
Oldenb. 40 Thlr.-L. p. St.	3	155.40 b
Amerikan. von 1885	5	— —
do. Bonds (fund.)	5	100.75 G
Ung. Gold-Rente	6	88,90 b
Oesterr. Gold-Rente	4	75.90 b
do. Papier-Rente	4½	62 50 b
do. do.	4½	62,50 q
do. Silber-Rente	4½	63.00 b
do. do.	4½	63.00 b
Russ.-Engl.-Anl. v. 1822	5	85,00 q
do. 1862	5	87.00 b
do. kleine	5	87.00 b
Russ.-Engl. Anleihe	3	— —
do. 1870	5	87.60 b
do. 1871	5	88 00 b
do. 1872	5	88.00 b
do. 1873	5	88.10 G
Russische Anleihe 1875	4½	— —
do. do. 1877	5	90.25 b
Russ. Boden-Credit	5	79.40 b
Russ. Pr.-Anleihe v. 1864	5	151.10 b
do. do. v. 1866	5	149.25 b
do. Poln. Schatz-Oblig.	4	83.50 G
do. do. kleine	4	82.90 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Bergisch-Märkische	4	106.25 b
Berlin-Anhalter	4	114.90 b
do. Dresdener	4	17.90 b
do. Görlitzer	4	26.50 b
do. Hamburger	4	207.00 b
do. Potsdam-Magdeb.	4	99.50 b
do. Stettiner	4	114.60 b
Breslau-Schw.-Fr.	4	106.80 b
Cöln-Mindener	4	146.20 b
Magdeburg-Halberstadt	4	146.10 b
Niederschlesisch-Märkische	4	99.25 G
Oberschlesische A. C. D. E.	3½	132.25 G
do. Lit. B.	5	— —
Rheinische	3½	158.20 b
do. Lit. B. gar.	4	93.50 b
Russ. Südwestbahn	4	65.70 b

Stamm-Prioritäten.

Berlin-Dresdener	5	46,25 bG
Berlin-Görlitzer	5	81.00 bG
Magdeburg-Halberst. B.	3½	88,40 bG
do. do. C.	5	121.25 bG
Rumänische St.-Pr.	8	117.25 b

Eisenbahn-Prioritäts-Actien u. Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Ser.	4½	102.75 b
do. II. Ser.	4½	102.75 b
do. III. Ser. v. 81 3½ gar.	3½	91.30 G
do. do. Lit. B.	3½	91.30 G
do. do. Lit. C.	3½	88.30 b
do. IV. Ser.	4½	102.75 G
do. V. Ser.	4½	102.75 G
do. VI. Ser.	4½	103.00 G
do. VII. Ser.	5	102.90 b
do. VIII. Ser.	5	102.80 G
do. IX. Ser.	5	106.40 G
Berlin-Görlitzer	5	102.50 b
Berlin-Görlitzer	4½	101.50 G
do. Lit. C.	4½	101.25 b
Berl.-Potsd.-Magd. A., B.	4	99.30 b
do. Lit. C. neue	4	99.30 b
do. Lit. D. neue	4½	101.30 b
do. Lit. E.	4½	101.10 G
do. Lit. F	4½	101.10 b
Berlin-Stettiner I. Ser.	4	— —
do. II. Ser. v. St. gar.	4	99,25 G
do. III. Ser. do.	4	— —
do. IV. Ser. do.	4½	100.10 b
do. V. Ser.	4½	98.70 G
do. VI. Ser. do.	4½	99.25 G
do. VII. Ser.	4½	105.50 G
Brsl.-Schweidn. do. 1876	5	105.50 G
Cöln-Mindener I. Em.	4½	101.00 b
Halle-Sorau-Gub. v. St. g. A. B.	4½	103.50 b
do. Lit. C.	4½	103.73 b
Magdeburg-Halberstadt	4½	100.90 G
do. v. 1865	4½	100,90 b
do. v. 1873	4½	100.90 b
Niederschl.-Märk. I. Ser.	4	99.50 b
do. II. S. à 62½ thlr.	4	— —
do. Oblig. I. u. II. S.	4	99.75 b
do. III. Ser.	4	99.10 q
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	104.20 b
do. II. Em.	4½	104.20 b
Brest-Grajewo	5	87.60 G
Charkow-Asow (gar.)	5	92.50 b
Charkow-Kremenitschg. (g)	5	89.50 b
Jelez-Orel (gar.)	5	92.50 b
Jelez-Woronesch (gar.)	5	88.50 G
Koslow-Woronesch (gar.)	5	95.90 b
do. Obligationen	6	81.50 b
Kurst-Charkow (gar.)	5	92.50 b
K.-Charl.-Asow (Oblig.)	5	88,75 b
Kurst-Kiew (gar.)	5	98.25 b
do. kleine	5	98.25 b
Mosco-Rjasan (gar.)	5	102.60 G
Mosco-Smolensk (gar.)	5	95,10 b
Orel-Griasy	5	73.50 b
Rjasan-Koslow (gar.)	5	101.00 q
Rybinsk-Bologoye	5	85.60 b
Schuia-Iwanowo (gar.)	5	92.80 G
Warschau-Terespoler (g.)	5	95.00 b
Warschau-Wien II. Em.	5	— —
do. kleine	5	102.20 G
do. III. Em.	5	101.25 G
do. kleine	5	101.25 G
do. IV. Em.	5	100,20 b
do. kleine	5	100,20 b
do. V. Em:	5	100,00 b
do. kleine	5	100,00 b

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Pferdeb.-Chart.	4	158.00 bG
Große Pferdebahn	4	144.00 bG
Brauerei Ahrens	4	63.75 bG

Für die Redaction verantwortlich: Max Pinthus in Charlottenburg. — Druck und Verlag von Gebr. Pinthus jr. in Charlottenburg, Berlinerstraße 59.